Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Dorst in Halle.

[Fernsprecherverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 20. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 24. Januar **1889.**

Mucker und Junker.

Seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. hat sich neben den großen Kämpfen des politischen Lebens fortlaufend und gleichzeitig ein Froschmäusekrieg fortgesponnen, den die Mucker und Junker nicht zur Vernichtung, aber zur Beherrschung des Kartells führten. Diese Leute glaubten endlich ihre Zeit wiedergekommen und sie wußten, um sich zunächst wenigstens den Schein des „maßgebenden" Einflusses zu geben, manche Ereignisse, so noch ganz neuerdings wieder die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den früheren Minister v. Puttkamer, trefflich auszubeuten. Für den Fernerstehenden war schwer zu erkennen, ob das Schwergewicht innerhalb des Kartells auf dem rechten oder linken Flügel lag; manche Ereignisse sprechen für jene, manche für diese Möglichkeit. Im allgemeinen traf man wohl das Richtige, wenn man annahm, daß die bekannte Politik des Reichskanzlers, möglichst immer zwei Parteien zu seiner Verfügung zu haben, um die eine vermittels der andern im Schach zu halten, sich auch innerhalb des Kartells geltend macht.

Die Mucker und Junker aber trachteten höher; sie wollten dem ganzen Kartell dauernd ihre Gesetze vorschreiben und damit auch dem Reichskanzler. An Warnungen, auf diesem für sie etwas halsbrecherischen Wege fortzuschreiten, hat es ihnen nicht gefehlt; u. a. hatten die Flugschriften von Douglas, Rößler und Cremer wenn nicht den Haupt-, so doch den Nebenzweck, die äußerste Rechte darauf aufmerksam zu machen, daß die Trauben, nach denen sie trachtete, für sie ein wenig zu hoch hingen. Indessen die Mucker und Junker wollten nicht hören, und so müssen sie denn jetzt fühlen. Ihr Uebermuth hat ihnen zwei schlimme Suppen eingebrockt. Erstens antwortete Herr Stöcker auf die Cremer'sche Schrift in seiner unüberlegten und unvorsichtigen Weise; er hat dadurch einen alten Handel aus dem Jahre 1885 aufgeweckt, der seine Handlungsweise einem seiner Amtsbrüder gegenüber im allerschlechtesten Lichte zeigt und — da die Sache bereits vor dem Konsistorium schwebt — dem unverwüstlichen Agitator möglicherweise doch verhängnißvoll werden kann. Möglicherweise sagen wir allerdings nur, denn an einen völligen Sturz Stöckers, der sehr einflußreiche und mächtige Beziehungen hat, glauben wir eigentlich nicht. Aber allerdings — ein gehöriger Denkzettel dürfte ihm sicher sein, und er wird eben nur mit einem blauen Auge davonkommen.

Zweitens aber hat die „Kreuzzeitung" eben eine zerschmetternde Niederlage erlitten. Ihr Verzweiflungsschrei über die Gefährdung des monarchischen Gefühls durch die Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Geffcken war eine bündige Absage (an den Reichskanzler): aber auch ein — hoffnungsloser Stoß ins Blaue. Mit verächtlichem Lächeln warf das offiziöse Hauptblatt den Fehdebrief der Junker in den Papierkorb, und die konservative Partei beeilte sich, die „Kreuzzeitung" von ihren Rockschößen abzuschütteln. Just dreimal vierundzwanzig Stunden, nachdem das Junkerblatt seinen verrosteten Spieß gegen den Reichskanzler eingelegt hatte, kann die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" triumphirend an der Spitze ihrer gestrigen Abendnummer melden, daß die konservative Partei den Vorstoß der „Kreuzzeitung" mißbilligt und diese ihre Mißbilligung, wie dem Kaiser, so auch dem Reichskanzler in angemessener Form kundgethan habe. Die „Kreuzzeitung" sitzt somit auf dem politischen Isolirschemel, denn man thut ihrem an sich schon geringen Heerbann kein Unrecht an, wenn man annimmt, daß unter ihm nun auch noch die wildeste Fahnenflucht ausbrechen wird.

Selbstverständlich gereicht uns das traurige Geschick der Mucker und Junker zur aufrichtigen Genugthuung. Indessen darf man den Einfluß dieser tragikomischen Ereignisse auf den allgemeinen Gang unserer inneren Politik auch nicht überschätzen. Die konservative Partei hat sich, gleichviel ob gern oder ungern, aber jedenfalls rechtzeitig unterworfen; sie wird ihren Einfluß innerhalb des Kartells nicht vermindert, sondern vielleicht sogar — eben ihrer löblichen Unterwerfung willen — verstärkt sehen. Und wenn der linke Flügel des Kartells ebensolche Ansprüche auf eine beherrschende Stellung machen wollte, wie sie der rechte Flügel eben gemacht hat, so fürchten wir, daß ihm kein besseres Schicksal blühen wird. Die allgemeine Kartellpolitik bewegt sich in zu festen und tiefen Geleisen, als daß sie eine bedeutende Wendung nach links oder nach rechts machen könnte. Innere Zwistigkeiten können und werden die Kartellmehrheit im Reichs- und Landtag nicht zerstören; dies ist allein in die Hand der Wähler gegeben, und ehe diese nicht wieder gesprochen haben, werden die Dinge nicht viel anders verlaufen, als sie seit zwei Jahren gegangen sind.

Politische Uebersicht.

Unseren früheren Mittheilungen über das Projekt, die Nordsee mit der Ostsee durch einen dänischen Kanal zu verbinden, können wir hinzufügen, daß das erforderliche Anlagekapital von pariser und londoner Bankfirmen aufgebracht ist, sodaß eine dänische Staatssubvention nicht erforderlich sein wird.

Ferdinand v. Lesseps hat an alle Interessenten des Panama-Kanales nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Meine Herren!

Das Vertrauen, mit dem Sie die Durchstechung der Landenge von Panama unternommen und fortgesetzt haben, Ihre mächtige Union, Ihre Entschlossenheit, den Kanal fertig zu stellen und zu erhalten, haben sich auf glänzende Weise in der gefährlichen Krisis bethätigt, welche wir durchmachen und aus der wir siegreich hervorgehen werden zur Ehre Frankreichs, zum Wohl und Fortschritt der Welt. Es ist jetzt nicht der Augenblick, auf die Hindernisse zurückzukommen, welche das schon so weit fortgeschrittene Werk zu hemmen drohten. Unsere Absichten gehen höher, wir müssen der Zukunft direkt entgegensehen und sie sichern. In dem Augenblick, da alles verloren schien, hat Ihre Kaltblütigkeit, Ihre Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung alles gerettet. Ihrem Beispiele folgend, haben Unternehmer mittels Abmachungen, die ihnen zur Ehre gereichen, die Fortsetzung der Arbeiten während einer Zeit gesichert, welche genügt, um die Organisation für die Vollendung des Kanales durchzuführen. Aktien- und Obligationenbesitzer, die Comite's von Paris und der Provinz, alle haben begriffen, daß die Einstellung der Kupons-Einlösung ein unfruchtbares Opfer wäre, wenn sie nicht die Schaffung einer privilegirten Stellung des Kapitals zur Folge hätte, das zur Vollendung des Werkes käme. Das gesetzliche Mittel, welches von unseren hervorragenden Rathgebern angezeigt wird, ist die Auflösung der jetzigen Gesellschaft, die Bildung einer neuen Gesellschaft, die an die Stelle der ersten tritt und für ihren Beistand ein Prioritätsanrecht auf die Ergebnisse des Betriebes hat. Diese Maßregeln werden der auf den 26. Jan. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre unterbreitet werden. Ich nehme die Bildung der neuen Gesellschaft an; Ihnen steht es zu, deren Aktionäre zu sein und den Kanal durch Sie selbst und für Sie selbst zu vollenden. 80 Proz. des Ergebnisses sind der alten Gesellschaft vorbehalten; ein Vorzugsrecht ist den Gründern, Aktien- und Obligationen-Inhabern bei der Emission der neuen Gesellschaft gesichert. Zu jeder Zeit haben Sie gelernt, auf meine Hingebung zu zählen; die Gefühle, welche Sie mir in schwierigen Stunden gezeigt haben, können dieselben nur steigern; ich werde Sie eben so wenig im Stich lassen, wie Sie mich im Stich gelassen haben. Geeint in dem unerschütterlichen Willen, das Ziel zu erreichen, werden wir unser mühevolles Amt wieder aufnehmen. Auf Sie zählend, aber die technische, finanzielle und administrative Unterstützung, die zu unseren eigenen Kräften hinzutreten könnte, annehmend, werden wir bald, wie ich bestimmt hoffe, den Tag sehen, wo der Durchgang der Schiffe der ganzen Welt Ihre Ausdauer rechtfertigen und Frankreich neuen Ruhm bringen wird.

Ferdinand v. Lesseps.

Gleichzeitig fand die Ausgabe von 60,000 Aktien der neuen Panama-Gesellschaft statt, welche am 2. Februar geschlossen werden wird.

In der am Dienstag in London stattgefundenen Sitzung der Parnell-Kommission erklärte der Zeuge Fartigher auf Befragen, er sei im Jahre 1879 von Davitt überredet worden, die Pacht nicht zu zahlen, obgleich er dazu imstande gewesen; darauf sei er von seinem Pachtgute vertrieben worden und später als Bote in das Bureau der Agrar-Liga in Dublin eingetreten. Während er diese Stellung bekleidete, sei er oft von dem Schatzsekretär der Liga, Egan, beauftragt worden, Mulett, einem der Mörder im Phönixparke, Briefe, in welchen Checks enthalten waren, zu überbringen.

Aus Petersburg wird unterm 22. d. telegraphisch gemeldet: „Der kaiserliche Ukas, welcher die Anwendung des Ausländer-Gesetzes vom 14. März 1887 auf die ausländischen Montan-Industriellen des Czarthums Polen festsetzt, ist veröffentlicht. Nach demselben sind Letzteren Terrains zum Aufsuchen von Grubengütern hinfort nur auf eigenen Grundstücken anweisbar; diejenigen ausländischen Privatgesellschaften jedoch, welche vor dem 14. März 1887 solche Terrains oder ein Anrecht auf dieselben erhielten, behalten alle früheren Rechte hinsichtlich Enteignung von Grundstücken im angewiesenen Terrain wie außerhalb desselben bei."

Aus Genf wird dem Reuter'schen Bureau der seltene Fall berichtet, das ein namhafter Nihilist seine Verirrungen bereut und von der russischen Regierung Verzeihung erlangt hat. Es ist dies ein gewisser Tikomiroff, der bis vor kurzem der Führer der nihilistischen Flüchtlinge war, aber seine früheren Ideen aufgab und gleichzeitig in seine politischen Glaubensgenossen drang, sich der russischen Regierung zu unterwerfen. Er ist vom Czaren begnadigt worden und wird demnächst nach Rußland zurückkehren.

Der serbische Minister des Aeußern, Mijatovic, und der Handelsminister Vladan Gjorgjevic, welche bisher Mitglieder der Fortschrittspartei gewesen, sind aus dem Verbande dieser Partei geschieden. Der engere Verfassungsausschuß, welchem die Ausarbeitung des provisorischen Wahlgesetzes für die nächsten Skupschtinawahlen obliegt, hatte am Dienstag seine erste Konferenz.

In Rumänien fanden am Montag sechs Wahlen zur Kammer statt. Gewählt wurden zwei Regierungskandidaten, zwei Liberal-Konservative und zwei Liberale. Letztere sind der frühere Ministerpräsident Bratiano und Prinz Nicolas Bibesco.

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat eine Bill genehmigt, wodurch Süd-Dakota, Nord-Dakota, Montana, Washington und Neu-Mexiko als Staaten in die Union aufgenommen werden.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien**, 22. Jan. Der „Pol. Korresp." zufolge wird in unterrichteten Kreisen versichert, daß die Meldung, es werde die Kaiserin von Rußland mit der Herzogin von Cumberland eine Zeit lang in Neapel zubringen und den Besuch des Herzogs von Cumberland dort erhalten, soweit dieselbe das Herzogspaar betrifft, vollkommen unbegründet sei. Ebenso gelte die Eventualität einer Reise der Kaiserin von Rußland nach Neapel in mit dem russischen Hofe in Fühlung stehenden Kreisen für die nächste Zeit als unwahrscheinlich.

* **Madrid**, 22. Jan. Hier ist gestern ein Depot gefälschter Titel der 4proz. inneren Schuld entdeckt worden; es sind sofort Ermittelungen angestellt, ob sich bereits

Schillers Mutter.

IV.

Die aus Leonberg an die Kinder in Jena und Meiningen gerichteten Briefe lassen erkennen, daß der Lebensabend der vielgeprüften Dulderin ein ziemlich froher und ungetrübter war. Ihr körperliches Wohlbefinden hatte sich wieder gehoben. Hauswirthschaftliche Arbeiten und Beschäftigung in einem Gärtchen waren der rüstigen Alten eine Freude, an herzerfrenendem Umgange mit Gebildeten, namentlich auch mit den Pfarrfrauen der Umgegend, fehlte es auch nicht. Aus dem Winter von 1797 auf 1798 entwirft ein Würtemberger, der Schillers Mutter erst zu dieser Zeit kennen lernte, folgendes Bild von ihr: „Sie war eine noch angenehme Frau im Alter von 65 Jahren, deren mageres und faltenreiches Gesicht dennoch Heiterkeit und Freundlichkeit aussprach. Ihre wenigen Haupthaare waren ergraut, und ihre Körperhaltung bei mittlerer Statur etwas vorgebückt; ihre Rede hingegen floß leicht und munter und hatte noch einen angenehmen Ton, sowie ihr Benehmen Anmuth und Uebung im gesellschaftlichen Leben zeigte."

Die Heiterkeit und Munterkeit der Hochbejahrten kann uns nicht wundernehmen, wenn wir hören, wie sie sich ihres innigen Verkehrs mit ihrem Gott und ihres guten Gewissens erfreut. Sie schreibt an den Sohn: „Ich danke dem guten Gott alle Morgen so herzlich, wenn ich so gesund und gut erwache, und was das glücklichste ist, es bringt mich immer näher zu Gott und unserm Erlöser. Mein größtes Glück ist, daß ich mich ungestört täglich in meinem Gebet zu Gott nahen darf, um ihm meine große Sündenschuld abzutragen, und das Bewußtsein doch auch zuweilen guter Handlungen, der Beifall eines guten Gewissens."

Ihre Wohnung im Leonberger Schlosse erinnert sie an die Solitude, und so findet sie auch hierin neue Veranlassung, sich glücklich zu preisen. An gebildetem Umgang fehlt es ihr auch nicht. Sie schreibt:* „Ich ben sehr schön logiert nur fehlt die Küche doch wir kenen uns doch behelfen, den ganzen Tag haben wir Sonne u kenen ins Gröne sehen u Viel Torfschafften, aber von der Statt abgesondert es ist allerdeng wie auf der Solitude; Gott Lob meine Gesundheit ist besser, die Pfarrers Fraun die nur halbstönde Von hier ettlicher ertschafften habe mich besucht, u ich ihne versprechen müssen auf den Sommer fleißig einen spaziergang zu sie zu machen."

Ihre größte Freude sind aber ihre Kinder. Die Tochter Luise, um deren Zukunft die immer älter werdende Mutter sich oft gesorgt hatte, verheirathete sich 1799 mit dem Pfarrer Frankh in Cleversulzbach. In diesem Pfarrhause kehrte nun die Mutter oft zu längerem Aufenthalte ein, doch kehrte sie immer wieder nach Leonberg zurück, um die freie Wohnung daselbst und ihr geliebtes Gärtchen nicht einzubüßen.

Aus Meiningen erhielt sie auch gute Kunde. Reinwald hatte doch nach und nach manche seiner Launen abgelegt; über zwei Briefe, welche die Mutter nach des Vaters Tode von ihm erhalten, hat sie große Freude, und mit großer Genugthuung kann sie schon im November 1796 dem Sohne melden: „Gene schrieb auch, daß ihr Mann sich sehr geändert."

Und wer wollte der Mutter verdenken, daß ihr Herz von Stolz und von freudigem Danke gegen Gott geschwellt war, wenn sie des Sohnes gedachte, des Sohnes, der in so rührender und aufopfernder Liebe für sie sorgte und dessen immer größere Erfolge als Dichter ihre größte Freude waren?

Schiller hatte seiner Mutter eine bestimmte jährliche Summe bei Cotta angewiesen. Dafür dankt sie ihm in rührenden Worten, und gern möchte sie in Geschenken für ihn und seine Familie ihm etwas zurückerstatten. In einem Briefe, in dem sie sich als „treuste und dankbarste Mutter" unterschreibt, heißt es u. a.: „Tausend Dank für all die herzliche kindliche Liebe und Sorgfalt für mich! Vorgestern bekam ich Seinen Brief nebst einem von Herrn Cotta begleitet, worin Er mir auch noch sogar einen bestimmten Gehalt jährlich zugedacht. Gott vergelte es Ihm und den lieben Seinigen mit vielem Segen. Ich werde aber ebensowenig Gebrauch davon machen, wann es nur möglich, daß wir jetzt mit unserm Gehalt auslangen. Ich und die Luise weinten Freudenthränen, als wir diesen Brief erhielten. Ich werde vielleicht sehen, meinen lieben Enkeln noch etwas zu ersetzen. Nehme er, liebster Sohn, dieses wenige von meinem dankbaren Herzen an. Das Stückle Tuch ist von unsern Kindern gesponnen, und ich wünschte, daß Er es zu einem halb Duzend Hemden selbst tragen möchte. Das Tischzeug ist von der der Aufsicht der lieben seligen Nane für die liebe Lotte. Jetzt habe ich noch ziemlich neue Leinwand, und hätte ich noch ein Stück beigelegt, wenn das Kistle nicht zu schwer beladen. Ueberhaupt hätte ich noch etwas unter meinen Sachen, so steht Ihm alles zu seinem Verlangen. Wie glücklich und ruhig wäre ich, wenn ich auch noch vermögend an der so herzlich kindlichen Liebe meinen Dank beweisen könnte; denn meine selbstgemachte Leinwand ist immer mehr als noch einmal so gut als in Kaufläden; es schmerzte mich, meinen Fleiß unter fremde Menschen kommen zu lassen. Wir spannen öfters bis nachts 12 Uhr, und der liebe, selige Vater hatte eine große Freude, uns Flachs zu kaufen."

Leinwandsendungen erhielt die Schwiegertochter noch öfter von der Mutter, und als auch die letzte Tochter verheirathet war, schrieb Mutter Schiller an ihren Sohn: „Ich spinne jetzt beständig für Ihn und unsern lieben Enkel. Für die

* Da der betreffende Brief der einzige Brief von Schillers Mutter ist, welcher in der ursprünglichen Orthographie veröffentlicht ist, so theilen wir auch das hier ausgewählte Stück in derselben mit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890124019/fragment/page=0001

gefälschte Stücke im Umlauf befunden. Die Fälschungen sollen aus Catalonien herrühren.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute vormittag 9 Uhr nach dem Thiergarten und unternahmen dort einen längeren gemeinsamen Spaziergang. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt hörte Se. Maj. den Vortrag des Contre-Admirals Paschen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Generallieutenant v. Hahnke. Mittags hatte der Flügeladjutant des Kaisers von Oesterreich, Oberstlieutenant v. Steininger die Ehre des Empfanges. Später nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen einiger Generale und anderer höherer Offiziere entgegen. Um 2 Uhr fand aus Anlaß der gegenwärtigen Anwesenheit (zwecks Besuchs beim Offiziercorps des ersten Garde-Regiments zu Fuß) einer Abordnung des königlich sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101, von welchem der Kaiser Chef ist, bei Sr. Maj. in der Bildergallerie des königlichen Schlosses eine größere Frühstückstafel statt, zu welchem sämmtliche hier anwesende Offiziere des königlich sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 geladen waren. — Prinz Heinrich ist heute früh aus Kiel hier eingetroffen, um mit dem Kaiser (s. u.) den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Vice-Admiral Grafen Monts beizuwohnen. Auch der Großherzog von Baden nahm an denselben heute mittag theil. — Die Kaiserin Augusta empfing gestern den Staatsminister v. Puttkamer und den Erzbischof von Posen. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen und Gemahlin jedenfalls am 25. d. zum Besuch hier einzutreffen.

⧓ **Berlin**, 22. Jan. Im Abgeordnetenhause begann heute die erste Berathung des Etats, in welcher seitens des Centrums Frhr. v. Huene, der sich gegen weitere indirekte Steuern erklärte, seitens der Nationalliberalen Herr Hobrecht, der die Beseitigung der Matrikularumlagen und die Reform der lex Huene befürwortete, das Wort nahmen. Namens der Freisinnigen sprach Abg. Rickert, der im Gegensatz zu der Thronrede das starke Anwachsen der Sparkassen-Einlagen nicht auf eine Besserung der Lage der arbeitenden Klassen, sondern auf die Zunahme der großen Einlagen zurückführte. Die Reform der Einkommensteuer sei wünschenswerth, zugleich aber die Kontingentirung der Steuer, die Heranziehung der Reichsunmittelbaren u. s. w. Der Finanzminister habe wohl die Entlastung Preußens in Höhe von 81 Millionen herausgerechnet, die Mehrbelastung der Steuerzahler durch Reichssteuern, durch Steigerung der indirekten Steuern aber nicht berücksichtigt. Wenn das Reich in der Steigerung der Ausgaben so weitergehe, wie bisher, würden die Ueberschüsse bald aufhören. Der Finanzminister bezweifelt, daß wie v. Huene und Hobrecht wünschen, die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer schon im nächsten Jahre möglich sei. Die lex Huene abzuändern überlasse die Regierung dem Abgeordnetenhause. Daß die Matrikularbeiträge ein Element der finanziellen Unsicherheit seien, könne er nicht zugeben. Fortsetzung morgen. (Ausführl. Sitzungsbericht in der 1. Beil.)

* **Berlin**, 22. Jan. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf betr. den Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika seine Zustimmung ertheilt.

Als Nachfolger des Chefs der Admiralität wird nicht ein Seeoffizier, wie Graf Monts, sondern der zeitige Commandeur der II. Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant v. Kaltenborn bezeichnet; an die Spitze der technischen Leitung der Marine tritt Contre-Admiral Paschen.

Ueber Stanley und Emin Pascha hat der „Kurier Warsz." unter dem 22. v. M. von dem polnischen Reisenden Leopold Janikowski folgendes Schreiben aus Boma am Kongo erhalten: „Gestern kam ich hier mit einem englischen Kriegsschiffe an, um die Feiertage am Flusse zu verbringen. Heute erfahre ich aus Telegrammen von den Vorstehern der Station, daß Stanley glücklich nach dem Aruwimi zurückgekehrt ist, mit ihm der befreite Emin Pascha. Der Zweck der Expedition ist also erreicht."

Die konservativen Fraktionen des Reichs- und Preußischen Landtages haben die „Kreuzztg." von ihren Rockschößen abgeschüttelt. An der Spitze der „Nordd. Allg. Ztg." wird dies heute in folgender Weise verkündet:

„Die Vorstände der konservativen Fraktionen des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und, soweit dieselben zur Stelle waren, die des Herrenhauses haben aus dem im gestrigen Abendblatte charakterisirten, mit den Worten „Das monarchische Gefühl" beginnenden Artikel der „Kreuzzeitung" Anlaß zu einer gemeinsamen Berathung genommen. In dieser Berathung ist folgende Erklärung beschlossen worden, welche, als offizielle Kundgebung der konservativen Parteileitung gekennzeichnet, an der Spitze des Parteiorgans, der „Kons. Korr." veröffentlicht wird:

Die Publikation des Artikels: „Das monarchische Gefühl" in der Sonnnabend-Nummer der „Neuen Preußischen Zeitung" wird in der Partei bedauert und giebt Veranlassung zu der Erklärung, daß die Parteileitung auf die Redaktion der „Neuen Preußischen Zeitung" keinen Einfluß besitzt. Gleichzeitig ist von diesem Beschlusse in angemessener Weise Sr. Maj. dem Kaiser und König und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck Mittheilung erstattet worden."

Gegen die Wahl des Abg. Trimborn (Centrum) in Krefeld ist ein Protest von 140 Wahlmännern beim Abgeordnetenhause eingegangen, welcher seinen Einspruch auf den bekannten Wahlerlaß des Erzbischofs von Köln gründet. In dem Protest heißt es:

„Die unterzeichneten Wahlmänner sind der Ansicht, daß in dem Erlaß des Erzbischofs von Köln, betreffend die Wahl zum preußischen Abgeordnetenhause, und in der demselben entsprechenden Wirksamkeit der hiesigen katholischen Geistlichkeit eine ungeziemliche Beeinflussung der Wähler vorliegt, wie sie nicht schlimmer gedacht werden kann. Die klerikale Presse und die betreffenden Geistlichen haben nicht angestanden, dem Inhalte des Erlasses die Deutung zu geben, daß nur die Wahl eines Mitgliedes irgend einer anderen Partei als gleichbedeutend mit einem Eingriff in die von dem Herrn der Kirche verliehenen unveräußerlichen Rechte zu betrachten sei. Welcher Einfluß ein solches Betonen der religiösen Verpflichtung auf Fühlen und Denken der weniger gebildeten Massen auszuüben vermag, weiß jeder, der die Konsequenzen der kirchlichen Vollmacht für den katholischen Priester, die Anwartschaft auf die ewige Glückseligkeit dem Gläubigen gewähren oder vorenthalten zu können, in dem Leben seiner katholischen Mitbürger verfolgt hat. Es erscheint uns darum eine Zurückweisung der kirchlichen Beeinflussungen im Interesse des Staates und der Wahlfreiheit dringend geboten, umsomehr als gerade die Centrumspartei jederzeit geneigt ist, die wirklichen oder nur gearglwohnten Einflüsse der Regierung oder der Arbeitgeber zu himmelschreiender Ungerechtigkeit aufzubauschen, über den Splitter im Auge des Nächsten den Balken im eigenen Auge zu vergessen."

Die „Lib. Korr." schreibt: „Die Nachricht, daß das Centrum bei der Berathung des Etats des Reichsjustizamts beabsichtige, die Veröffentlichung der Geffcken'schen Anklageschrift zur Sprache zu bringen, dürfte sich nicht bestätigen. Unseres Wissens besteht eine solche Absicht an anderer Stelle." — Diese „andere Stelle" dürfte wohl die freisinnige Fraktion sein.

In Worms fand am 20. d. eine von dem dortigen Zweigverein der Deutschen Kolonialgesellschaft einberufene Versammlung statt, welche nach dem Bericht der „Wormser Ztg." eine Dankresolution an den Fürsten Bismarck für sein wirkungsvolles Eintreten für die großen Interessen und Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik beschloß. In der Resolution heißt es u. a.:

„Die mächtigen Industriezweige, welche auf dem linken Rheinufer des hessischen Staates betrieben werden, stehen in reger kaufmännischer Verbindung mit allen Staaten unserer Erde und haben infolgedessen täglich Anlaß, aus dem Auslande zu erfahren, wie schwierig der Wettkampf gegen die geschlossene Macht derjenigen Kaufleute durchzuführen ist, welche in dem Kolonialbesitz ihres Mutterlandes angesiedelt sind. Wir sind uns bewußt, daß die hohe Entwickelung unserer heimischen wie der gesammten deutschen Industrie das gleichberechtigte Eintreten in die noch offenstehenden Kolonialgebiete überseeischer Länder gebieterisch verlangt und daß hierzu der Schutz und eine entsprechende Mithilfe des Reiches erforderlich sind."

Nach einem Reuter'schen Telegramm aus Auckland vom 21. d. ist das deutsche Kanonenboot „Eber", welches Samoa am 13. d. verließ, dort eingetroffen. Seitens der Offiziere des „Eber" werde auf das allerentschiedenste erklärt, daß die von San Francisco gemeldeten Nachrichten über die Vorgänge auf Samoa gänzlich unwahr seien; es hätten keinerlei derartige Vorgänge auf Samoa stattgefunden. — Welche „Vorgänge" hiermit gemeint sind, wissen wir nicht.

---

* Nach der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr 1. April 1888/89 zur Klassen- und zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagten Personen unterlagen während des genannten Zeitraumes bei einer Seelenzahl von 28,374,035 der klassifizirten Einkommensteuer 777,319 Personen, befreit von der Klassensteuer waren 22,025,719, darunter 13,740,555 zu den ersten beiden Klassensteuerstufen gehörige Personen, klassensteuerpflichtig waren 5,570,997 Personen. In Prozenten der angegebenen Bevölkerung unterlagen der klassifizirten Einkommensteuer 2,74, der Klassensteuer 19,64 zusammen 22,37, befreit von der Steuer waren überhaupt 77,63 darunter zu den ersten beiden Klassensteuerstufen gehörig 48,43 Proz. Zur 41. und zu höheren Stufen der klassifizirten Einkommensteuer sind 9 Personen mit einem Steuersatz von überhaupt 509,400 M. eingeschätzt gewesen. In die 100. Stufe mit einem Einkommen von 4,920,000 bis einschließlich 4,380,000 M. war eine Person und zwar im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp) eingeschätzt; dieselbe zahlte an klassifizirter Einkommensteuer 129,600 M.

* In Sachen der Entmündigung Geffckens sind nach einer hamburger Meldung der „Frkf. Ztg." die Verhandlungen zur Zufriedenheit Geffckens ausgefallen. Geffcken wollte am Montag abend eine Erholungsreise nach Konstanz antreten. — Ueber die Stellung Professor Geffckens zur straßburger Universität schreibt die „Straßb. Post": „Geffcken ist nicht (wie in der Ankageschrift des Reichsanwalts behauptet wird) pensionirt, sondern emeritirt, und für dieses Verhältniß sind lediglich die im § 45 des Statuts für die Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg angegebenen Wirkungen maßgebend. § 45 aber lautet:

Der emeritirte Professor ist von der Verpflichtung zum Halten von Vorlesungen und zur Uebernahme von Universitätsämtern befreit, verbleibt aber im Genuß seiner Rechte, mit Ausnahme des Anspruchs auf das Decanat und der in seiner Staatsbesoldung enthaltenen Zulage.

Was folgt daraus? Geffcken ist nach wie vor ordentlicher Professor an der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg und unterscheidet sich als Emeritirter von den übrigen, wenn wir so sagen dürfen, aktiven Professoren nur dadurch, daß er nicht die Verpflichtung hat, irgend etwas zu leisten und daß er keine Zulage bekommt. Im übrigen ist er Professor wie jeder andere: er gehört dem Kollegium an; hat Sitz und Stimme im Plenum wie in der Fakultät; kann den Rektor wählen und de jure sogar selbst Rektor werden. Was er an Figum bezieht, ist nicht, wie der Oberreichsanwalt irrthümlich angenommen hat, Pension, sondern Besoldung, und zwar dieselbe Besoldung, die er vor der Emeritirung hatte; nur die sogenannte Zulage ist weggefallen. Daneben nimmt Geffcken theil an den Gebühren für die Doktorpromotionen. Daß unsere Ansicht die richtige ist, geht sowohl aus dem oben aufgeführten § 45 des Universitätsstatuts hervor, als auch aus der Thatsache, daß Geffcken, sowohl im amtlichen Verzeichniß des Personals der Universität als im amtlichen Handbuch für Elsaß-Lothringen unter den Professoren der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät mit aufgeführt ist, nur mit dem Zusatz emeritirt. Es ist da zu lesen:

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät.
Ordentliche Professoren.

Dr. Köppen, Dr. Laband, Dr. Bremer, Dr Schultze, Dr. Nissen, Dr. Merkel, Dr. Knapp, Dr. Lenel, Dr. O. Mayer, Dr. Sickel, Dr. Sartorius Frhr. v. Waltershausen, Dr. Geffcken, emeritirt, Ritter des preußischen Kronen Ordens 2. Klasse mit dem Stern, Groß-Comthur des oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens, Großkreuz des königl. belgischen Leopold-Ordens, Commandeur der französischen Ehrenlegion, Großoffizier des türkischen Medjidie-Ordens.

Im gleichen Verhältnisse wie Geffcken stehen zu unserer Hochschule die Professoren: Dr Schmidt und Dr. Reuß von der evangelisch-theologischen; Dr. Strohl, Dr. Wieger und Dr. Kußmaul von der medizinischen; Dr. Böhmer und Dr. Weber von der philosophischen und Dr. Winnecke von der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät.

Gerichtsverhandlungen.

* Brüssel, 22. Jan. [Telegr.] Der hiesige Assisengerichtshof verurtheilte heute den Studenten Gille wegen öffentlicher Beleidigung der Königin zu sechsmonatlichem Gefängniß und 100 Frcs. Geldbuße. Ein großer Volkshaufen, der sich vor dem Gerichtsgebäude angesammelt hatte und dem Verurtheilten bei seinem Hinaustreten das Geleite geben wollte, wurde von der Polizei zerstreut.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 22 Jan. Anstelle des von seiner vorgesetzten Behörde als Stadtverordneter nicht bestätigten Lehrers Hering wurde heute der freisinnige Kandidat Kfm. Nathan zum Stadtverordneten gewählt. — Der hiesige Gartenbau-Verein wird während der Zeit der landwirthschaftlichen Ausstellung vom 20. bis 24. Juli eine Ausstellung von Erzeugnissen der Zier- und Nutzgärtnerei sowie von gewerblichen Gegenständen für den Gartenbau veranstalten.

⊠ **Eisleben**, 22. Jan. Das gestern im Gasthof zur Tanne hier abgehaltene Skat-Turnier war von 111 Theilnehmern besucht, die zum Theil von auswärts gekommen waren. Das eingehende Ergebniß wird von einem Ausschusse erst festgestellt; die beiden Hauptpreise sind zwei Hallensern (Herren Fach und Gleisenring) zugefallen.

+ **Nordhausen**, 21. Jan. Aus der heutigen Stadtverordnetensitzung ist ein Punkt besonders hervorzuheben, nämlich die Kanalisations-, Umpflasterungs- und Schlachthausbau-Frage. Der Magistrat hatte sich bereit erklärt, die Verwendung der ursprünglich zu Kanalisationszwecken bestimmt gewesenen Restmittel der städtischen dritten Anleihe im Betrage von etwa noch 130,000 M. zu gänzlicher Neupflasterung des für die Kanalisation in Aussicht genommen gewesenen Straßenzugs höheren Orts zu beantragen, falls sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Festlegung von jährlich 20,000 M. Etatsmitteln zu Umpflasterungszwecken bis zu völliger Umpflasterung der ganzen Stadt sowie mit ungesäumter Wiederaufnahme der von der Versammlung bis 1890 vertagten Schlachthausbaufrage einverstanden erklären sollte. Durch diese Maßregeln gedachte der Magistrat die durch Wegfall der Kanalisation der Stadt entgangenen Vortheile wenigstens einigermaßen zu schaffen. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte es jedoch einstimmig ab, auf die angeführten Vorschläge des Magistrats einzugehen, da sie es

---

Schwestern habe ich es nicht mehr nöthig; ich habe ihnen so viel Leinwand gegeben, als es immer eine Mutter thun kann. Sie sollen jetzt selbst arbeiten, wie ich es gethan."

Auch sonst möchte die Mutter gern allerlei schicken; einmal fragt sie an, ob der Sohn nicht eins der beiden Petschafte wünsche, die der Vater hinterlassen; ein andermal schreibt sie, wie gern sie einen Korb Weintrauben, den sie aus dem Pfarrhause Cleversulzbach erhalten, schicken würde, wenn sie nicht unterwegs verdürben.

Als Mutter des großen Dichters freut sie sich seiner Triumphe doppelt. Ein wie glückliches Mutterherz fühlt man aus einem Briefe an ihre Tochter Luise heraus, in welchem sie mittheilt, was ihr der Sohn über die Aufführung der Jungfrau von Orleans in Leipzig geschrieben. Es heißt da u. a.: „Er schrieb auch, daß ein neues Stück, von ihm gemacht, zuliet ihm aufgeführt worden. Als er in die Loge trat, so wäre er gleich mit Pauken und Trompeten empfangen worden, und nach dem ersten Akt rief alles zusammen: ‚Es lebe Friedrich Schiller!' und er mußte hervortreten und sich bedanken. Als er aus der Komödie ging, nahmen alle die Hüte vor ihm ab und riefen: Vivat, es lebe Schiller, der große Mann! Das ist freilich eine Ehre, die nur einem Prinzen gemacht wird."

Und dem Sohne antwortet die glückliche Mutter auf seine Mittheilungen: „Daß die Reise so glücklich und mit so vieler Ehrenbezeugung, muß Ihn, bester Sohn, vor Seine Bemühung belohnt haben; keinem großen Prinzen kann viel mehr gemacht werden. Freilich haben die Sachsen mehr Ehrerbietung als die Schwaben vor Talenten und großen Männern; ich fand es auch in meiner Hineinreise; wo ich meinen Namen angab, wurde ich gefragt, ob Hofrath Schiller ein Verwandter von mir wäre, und ich wurde mehr deswegen geehrt."

Zu Anfang des Jahres 1802 begann Frau Schiller zu kränkeln. Die besorgte Tochter Luise wollte die Mutter nicht krank unter fremden Leuten lassen, und am 12. Febr. 1802 holte sie dieselbe, in Betten wohl eingehüllt, nach Cleversulzbach ab, wo sie ihr in Gemeinschaft mit ihrem Gatten die treueste Pflege zutheil werden ließ. Schiller, der von der Erkrankung der Mutter in Kenntniß gesetzt worden war, wünschte, daß sie nach Ludwigsburg in die Behandlung seines Jugendfreundes Hoven, zu dessen ärztlicher Kunst er besonders Zutrauen hatte, gebracht werde, und er erbot sich zugleich, alle sich nöthig machenden Ausgaben zu bestreiten. Die Mutter zog vor, bei der Tochter zu bleiben, in ihrem letzten Briefe an den Sohn schrieb sie aber dankerfüllten Herzens: „Deine so große Liebe und Sorgfalt für mich wird Gott mit tausendfachem Segen lohnen. Ach, so giebt es keinen Sohn in der Welt mehr!" Glückliche Mutter, die in ihren letzten Lebenstagen ein solches Bekenntniß ablegen kann."

Die Tochter Christophine, die ebenfalls die Erkrankung der Mutter erfahren, schrieb in großer Sorge. Ihr antwortete die Mutter gleichfalls noch in einem selbstgeschriebenen Briefe. Es sollte dies aber der letzte Brief sein, den sie schrieb. Derselbe läßt noch einmal die Gestalt der liebenden Mutter, der ergebenen Dulderin, der frommen Christin im schönsten Lichte vor unsern Augen erscheinen. Es heißt darin: „Ich bin ja in einem Alter, wo ohnehin die Jahre nimmer lang dauern können, und wie viele Kinder haben ihre Eltern viel bälder verloren. Gott hat mich ja damals in einer so beschwerlichen Krankheit auch wieder noch so lang und gesund erhalten und mir die Gnade geschenkt, Euch, liebe Kinder, im Ausland zu sehen, und mich vergnügt bei Euch sein lassen. O, wir versündigen uns, wenn wir zu viel von dem guten Gott verlangen. Inzwischen ist es edel von Euch, liebe Kinder, daß Ihr so viel Theil nehmt; nehmt's besonders an den großen Schmerzen, die ich leide! Allein Gott thut es ja, und der wird auch kommen, wenn die Noth am größten und die Aerzte nichts mehr wissen. Gräme Dein Leben und Gesundheit nicht so ab! es ist sträflich vor Gott, und es hilft mir nichts. Mir geht durchaus nichts ab; es wird mir alles gethan, wo ich unrecht handelte, wenn ich es nicht mit tausend Dank erkenne. Auch Dein Hiersein, liebe Tochter, würde kein Quentle von meinen Leiden vermindern können. Die Doktors geben sich alle Mühe, aber Gott hat es so beschlossen. Ich lege deswegen den Brief von Hoven, an Herrn Doktor Hebl geschrieben, bei; Du kannst ihn Fritz auch schicken, daß es nichts geholfen, wenn ich in Ludwigsburg dem lieben Sohn noch viele Kosten gemacht, und wär noch sehr geniert. Bei Luise kann und darf ich alles sagen, und Besuche wären mir die größte Last. Wenn mich nur die schmerzstillenden Mittel nicht verlassen, wie es etliche Tage scheint. Nun, Gott wird alsdann kommen, auch habe viel Gutes empfangen, und muß ich jetzt auch das Böse leiden."

Gott kam, wie sie es gehofft, und das Ende der frommen Christin war ein sanftes und seliges. Sie entschlief am 29. April 1802 in ihrem siebzigsten Lebensjahre. Ueber ihre letzten Stunden schrieb Luise an den Bruder: „O, es ist lehrreich, am Sterbebette eines Christen zu stehen! Wie manchen Trost kann man da auffangen, wo alle Lebensauftritte geprüft und erwogen werden. Ich sprach oft stundenlang mit ihr davon, und so ging es nach und nach mit ihr zum letzten Kampf."

Am 1. Mai 1802 ward die Vollendete auf dem Friedhofe zu Cleversulzbach zur Erde bestattet. Heute bezeichnet ein Baum und ein schlichtes Kreuz die Stätte, wo die Selige ruht. Das Kreuz hat ihr der schwäbische Dichter Eduard Mörike gesetzt, der seinerzeit Pfarrer in Cleversulzbach war; es trägt die kurze, aber alles sagende Inschrift:

„Schillers Mutter."

Leipzig. **Albert Richter.**

(In der münchener „Allg. Ztg.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890124019/fragment/page=0002

mit dem Budgetbewilligungsrechte nicht glaubte vereinbaren zu können, die Festsetzung einer Summe von jährlich 20,000 M. Etatsgeldern auf Jahrzehnte gutzuheißen, und da man andererseits keinen Grund zu haben erklärte, den bezüglich des Schlachthausbaues gefaßten Verschiebungsbeschluß zu ändern. Einstimmig abgelehnt wurde ferner noch ein erst in der Sitzung eingebrachter Magistratsantrag, zur Anfertigung besonderer Vorarbeiten für den Schlachthausbau durch Spezialtechniker, ohne jede Verbindlichkeit für spätere thatsächliche Ausführung des Baues, 3000 M. schon jetzt zu bewilligen und mit der Weiterbehandlung der Sache einen aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgern zusammenzusetzenden Sonderausschuß zu beauftragen. Die Stimmung war entschieden gegen Zuziehung auswärtiger Spezialtechniker, so lange man in der Person des Stadtbaumeisters, der auch die beiden früheren Schlachthausbauprojekte entworfen, eine hierzu geeignete Kraft in städtischen Dienste habe. Im großen und ganzen ging durch die Versammlung der Zug, Kanalisation einerseits und Schlachthausbau andererseits vollständig auseinanderzuhalten.

K. **Erfurt**, 22. Jan. Einiges Aufsehen macht hier die plötzliche Konkurseröffnung über das Vermögen des Fleischermeisters Wilhelm Langeloß, in Firma Franz Langeloß. Man hielt allgemein das flottgehende Geschäft für gut. — Ein dreister Schwindler gastirte seit einiger Zeit hier. Ein junger Mann suchte die israelitischen Einwohner heim, zeigte eine Bittschrift vor, in welcher er der Mildthätigkeit der Glaubensgenossen warm empfohlen wurde, und erhielt so ganz ansehnliche Geldbeträge. Als der Mensch, ein Kellner katholischer Konfession aus Koblenz mit jüdischem Aussehen, gestern von einem Angesprochenen aufgefordert wurde, Hebräisch zu lesen, gestand er den Schwindel ein. Er wurde verhaftet. — In der Generalversammlung des hiesigen Kreis-Obstbauvereins sprach Hr. Obstbaulehrer Lencer-Bittstedt über „Kenntnißnahme und Erklärung unserer vorzüglichsten Aepfel- und Birnensorten.“ Zu diesem Zweck war Dauerobst in reichhaltigen Sammlungen ausgestellt. Als beste Birnen wurden erklärt: Forellenbirne, Graf v. Flandern, Regentin, Liegels Winterbutterbirne; als beste Aepfel: Winter-Goldparmäne, Große kaiserlicher Reinette, Winter-Taffetapfel, Königlicher Kurzstiel, Prinzenapfel, Ananas-Reinette, Danziger Kantapfel, Orleans-Reinette, Goldgelbe Sommer-Reinette, Landsberger Reinette.

△ **Langensalza**, 22. Jan. Der Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Haßkerl, der nach Beendigung seiner dreijährigen Militärdienstzeit in das Stebatallion übergetreten ist und der Besatzung der Kreuzer-Korvette „Sophie“ zugetheilt worden, hat an den Kämpfen an der ostafrikanischen Küste theilgenommen. Nach einem Briefe, den er kürzlich an seine Eltern geschrieben, ist er 6 Stunden im Gefecht gewesen. Ueber die Kämpfe selbst glaubt er ausführlicher nicht berichten zu dürfen, da dies den Soldaten unter Verweisung auf die Kriegsartikel streng untersagt sei. Im übrigen befinde er sich trotz der großen Hitze wohl. Tagsüber würde die Mannschaft von Moskquitos und nachts von Fliegenden Hunden belästigt. — Gestern wurde ein Arbeiter von hier (früher in Zimmern wohnhaft) auf den Eisenbahnschienen am Klausberge mit abgetrenntem Kopfe aufgefunden. Dem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Groß-Salze, 21. Jan. Der königl. Regierungspräsident hat die Wahl des Rektors Kruse zum Bürgermeister unserer Stadt bestätigt. Die Einführung erfolgt nächsten Donnerstag durch den vom königl. Regierungspräsidenten damit beauftragten Landrath Dr Meyer.

⚡ **Hohenmölsen**, 20. Jan. Der etwa 60jährige Bergarbeiter Bonack von hier fand gestern in dem Schumann'schen Braunkohlenschacht bei Keutschen einen jähen Tod. Beim Abschlagen eines Stempels stürzte das durchtränkte, lockere Erdreich mit solcher Schnelligkeit herab, daß B. von den Massen begraben war, ehe er nur die Gefahr erfaßt hatte. Sein Körper hat bis jetzt noch nicht gefunden werden können, weil die leichtbeweglichen, nachstürzenden Schichten die Arbeit sehr erschweren.

— Der geschäftsführende Ausschuß für Errichtung des Kyffhäuser-Denkmals für Kaiser Wilhelm zeigt den Vereinen an, daß die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers ertheilt ist, sowie daß Se. D. der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt darauf endgiltig das Protektorat übernommen habe.

— Dem Domänen-Pächter Max Weste zu Klietzen, Regierungsbezirk Magdeburg, ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt.

— Am 20. d. starb in Ströbeck, dem bekannten Schachorte, der Veteran Andreas Klaus, ein Freiheitskämpfer von 1813, im Alter von 94 Jahren. Am 31. Jan. 1795 geboren, trat er 1813 in das zweite Ehrregiment ein und machte in demselben unter dem Oberbefehl Blüchers die Kämpfe dieses und der folgenden Jahre mit. So hat er an dem Rheinübergang bei Caub, der Schlacht bei Ligny, dem Gefecht bei Namur und der Schlacht bei Belle-Alliance theilgenommen. Bis zuletzt erfreute sich, wie die Halberst. Ztg. berichtet, der Verstorbene völliger Rüstigkeit und eines ausgezeichneten Gedächtnisses. Nach nur viertägigem Krankenlager machte eine Lungenentzündung seinem langen thätigen Leben ein Ende.

-d- **Zerbst**, 22. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wird hier seitens der Stadt durch einen Festkommers am Vorabend und ein Festmahl am Geburstage selbst gefeiert. Der Kommers ist von einem vom Gemeinderathe gewählten Ausschuß vorberathen. Die Festrede, der die von A. Dregert komponirte Kaiser-Hymne für Männerchor, Knabenchor und Orchesterbegleitung vorangeht, wird Hr. Bürgermeister Hünefeld halten. In einem hiesigen Vereine kommt am Tage nach dem Geburtstage das Kuesser'sche Festspiel „Drei Kaiser“ zur Aufführung. Andere Vereine veranstalten Vergnügungen und das Militär hat die üblichen Bälle.

—ms. **Kassel**, 21. Jan. In dem Orte Ulfen (Kr. Rotenburg) geriethen vorgestern im Wirthshause zwei Landleute in Streit, der schließlich dahin ausartete, daß einer der Männer sein scharfes, dolchartiges Messer zog. Einer der anwesenden Gäste, der Frieden stiften wollte, warf sich zwischen die Streitenden, dabei erhielt er einen Stich in das Herz, daß er sofort todt niederstürzte.

— Am 7. April d. J. sind es 50 Jahre, daß die erste größere deutsche Eisenbahn, die Strecke Dresden-Leipzig, dem Verkehr übergeben wurde. Im Hinblick auf die Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages hat sich der Rath der Stadt Leipzig mit dem königlichen Finanzministerium sowie dem Rathe der Stadt Dresden als Unternehmen gesetzt, um das Fest gemeinschaftlich zu begehen.

Vermischtes.

— [Die Trauerfeier für Graf Monts,] den verstorbenen stellvertretenden Chef der Admiralität, fand am Dienstag mittag 1 Uhr in der Admiralität in Berlin in Gegenwart des Kaisers statt. Die Trauerparade bestand aus: 1 Bataillon 3. Garderegiments z. F. mit Fahne, Spielleuten und Regimentsmusik, je 1 Escadron des Garde-Kürassierregiments und 2. Garde-Ulanenregiments mit Trompetercorps, und 1 Batterie zu 6 Geschützen mit Trompetercorps vom 2. Garde-Feld-Artillerieregiment. Auf dem rechten Flügel der Infanterie war eine Compagnie Matrosenartillerie eingereiht. Im Trauerhause war der Sarg im Saale des ersten Stockes aufgebahrt. Der Kaiser hatte bereits am Montag einen Lorbeerkranz auf dem Sarge niederlegen lassen. Am Dienstag überbrachte der Kaiser selbst einen zweiten prächtigen Kranz. Ebenso hatten die Kaiserin, Prinz Heinrich, der König von Schweden, der Bundesrath, die Beamten und Offiziere der Marineverwaltung ꝛc. prächtige Kränze gesandt. In der zahlreichen Trauerversammlung bemerkte man außer dem Kaiser noch die Prinzen Heinrich, Leopold, Georg und Alexander. Man sah ferner die Mitglieder des Bundesraths, Vertreter des Reichstagspräsidiums und zahlreiche Abgeordnete. Das Offiziercorps der Marine wurde offiziell durch Contreadmiral Heusner vertreten. Von jeder Station waren ein Kapitän z. See und vier Offiziere, sowie insgesammt 50 Matrosen, Unteroffiziere und Heizer beordert. Die Gedächtnißrede hielt Oberpropst D. Richter. Nach der Feier hoben 12 Unteroffiziere des Seebataillons den Sarg und unter Vorantritt der 6 jüngsten Marineoffiziere wurde der Sarg nach dem vierspännigen Leichenwagen getragen. Die Beisetzung fand auf dem Matthäi-Kirchhof in Schöneberg statt.

— [Lotteriegewinn.] Das Offiziercorps eines außerhalb Königsberg stehenden Bataillons von einem königsberger Regiment hat in der preußischen Klassenlotterie, bei welcher dasselbe ein ganzes Loos spielte, einen Gewinn von 30,000 M. gemacht.

— [Der Eiffelthurm in Paris] soll bekanntlich eine Höhe von 300 m erhalten. Einen ungefähren Begriff von dieser gewaltigen Höhe kann man sich machen, wenn man die Höhe des Rothen Thurmes auf dem Marktplatz in Halle (85 m) hierbei in Betracht zieht. Der Rothe Thurm müßte 3 1/2 mal übereinandergestellt werden, ehe er die ungeheure Höhe des Eiffelthurmes erreicht, — wahrlich eine gewaltige Höhe! Gegenwärtig ist der übrigens noch lange nicht vollendete Thurm bereits das höchste irdische Bauwerk; wenn die daran beschäftigten Arbeiter für den Aufenthalt in so schwindelnder Höhe einen besonders hohen Lohn beanspruchen, der mit der Höhe des Thurmes wächst, kann es ihnen nur schwer verdacht werden.

— [König Menelik II. von Schoa,] der mächtige Vasall des Kaisers Johannes von Abessynien, zeigte der Geographischen Gesellschaft in Rom, deren Ehrenmitglied er ist, mittels eines Reskripts aus seiner dermaligen Hauptstadt Entoto vom 22. Sept. 1888 den am Nachmittag des 18. Sept. v. J. erfolgten Tod seines einzigen Sohnes, des Thronerben Prinzen Asfasssen, an und bat, das große Unglück, das ihn betroffen, alle Mitglieder der römischen Geographischen Gesellschaft wissen zu lassen. König Menelik's älteste Tochter war an den Sohn des Kaisers Johannes, Ras Area, vermählt, der im Vorjahre an Gift gestorben ist.

— [Die erste Leichenverbrennung in der Schweiz] hat am Sonntag in dem neuen Crematorium zu Zürich stattgefunden.

— [Von einem fast unerhörten Eisenbahnunglück] berichten die argentinischen Zeitungen. Die Bahnlinie Rosario-Cordoba zieht sich an einer gewissen Stelle durch einen, von steil anstrebenden, platten Felswänden gebildeten Erbeinschnitt. Oben, am Rande desselben, arbeitete eine Dreschmaschine. Der Aufseher ließ, sei es aus Unaufmerksamkeit, sei es aus Leichtsinn, große Mengen des ausgedroschenen Strohes von oben herunter auf das Bahngeleise fallen. Der Maschinist eines herandrausenden Personenzuges wurde nun allerdings auf das Hinderniß aufmerksam; in der Meinung, es überwinden zu können, gab er mehr Dampf, fuhr mitten in das Stroh hinein und — der Zug blieb stecken. Sofort stand die ganze gewaltige Strohmasse in Flammen, aus denen sich, infolge der Terrain-Beschaffenheit, fast niemand zu retten vermochte. So sind denn sämmtliche auf dem Zuge befindliche Personen bis auf wenige verbrannt; man schätzt die Zahl der so ums Leben gekommenen auf mindestens fünfzig.

— [Die Kultur, die alle Welt beleckt.] Der Afrikaforscher Dr. Hans Meyer erwähnte jüngst bei einem Vortrag in Leipzig ein Erlebniß, welches beweist, wie weit in Ostafrika die Kultur schon vorgeschritten ist. Der Reisende hat einem der Häuptlinge, mit denen er zusammentraf, eine goldene Remontoiruhr und ein Stepetirgewehr zum Geschenke an. Aber der Häuptling dankte höflich für das zugedachte Geschenk, mit dem Hinweis darauf, daß er schon 14 Remontoiruhren in Gold und so ziemlich ein Dutzend jener Gewehre in Besitz habe. Nur mit Ueberbringung eines Telephons, wie es der Sultan von Sansibar schon im Gebrauche habe, würde ihm der Reisende, wie er diesem zu verstehen gab, haben imponiren können.

— [Die Ofenklappe!] In Krossen a. O. sind 6 Personen durch Kohlengas erstickt, eine Wittwe Namens Rudolf, sowie eine Tochter und 4 Enkelkinder derselben.

— [Feuersbrunst.] In Straßburg, so meldet uns der Draht unterm 22. d. von dort, brach am Dienstag vormittag 11 Uhr in dem östlichen Flügel der Manteuffel-Kaserne Feuer aus, durch welches die Montirungskammer und der Dachstuhl zerstört wurden.

— [Mr. Harringtons Schnurrbart.] Der aufgrund des irischen Zwangsgesetzes zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilte Landliga-Apostel, Mr. Harrington, gedenkt gegen die Gefangenhaus-Verwaltung eine Klage wegen Vorenthaltung ausgeführten, da ihm sein Schnurrbart nicht — wie das Gesetz von 1882 bestimmt — mit der Scheere abgeschnitten, sondern mit einem Rasirmesser gewaltsam abrasirt wurde. Jedenfalls wird der grausame Akt in nächster Session auch im Parlament zur Sprache gebracht werden.

— [Personalnachricht.] Das Befinden der Gräfin Rantzau in München giebt keinen Anlaß zu ernster Besorgniß. Die Krankheit besteht in einem fieberhaften Katarrh. Professor Schweninger ist in München geblieben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** **Darmstadt**, 22. Jan. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Darmstädter Bank wurde beschlossen, der auf den 12. März eingeberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Mill. M. durch Ausgabe junger Aktien vorzuschlagen und den Besitzern der alten Aktien ein Bezugsrecht einzuräumen; außerdem soll denselben die Berechtigung gewährt werden, sieben alte Aktien zu 250 fl. gegen je drei neue Aktien den je 1000 M. einzutauschen.

** **Frankfurt a/M.**, 22. Jan. Die Effekten-Sozietät bleibt am Sonntag den 27. d. geschlossen.

— **Deutsch-chinesische Bank.** Am Dienstag fand bei der Diskonto-Gesellschaft eine Sitzung der Mitglieder des Konsortiums für die Gründung dieser Bank statt. Es wurde Beichtigt gefaßt, zum 12. Febr. eine erneuerte Versammlung einzurufen, für welche die thatsächliche Bildung der Bank in Aussicht genommen ist. Die Angaben über die Kapitalausstattung schwanken zwischen 20 und 30 Mill. M.

— **Die Kontinental Caoutchouc und Guttapercha Compagnie** in Hannover hat eine 4proz. mit 105 Proz rückzahlbare Anleihe von 900,000 M. abgeschlossen. Der Erlös derselben soll zur Tilgung bezw. Konvertirung der 4 1/2proz. mit 105 Proz. rückzahlbaren Anleihe im ursprünglichen Betrage von 600,000 M. und der Restbetrag zur Erweiterung des Betriebes dienen.

— Der Aufsichtsrath der Oppelner Cementfabrik Grundmann beschloß, die Vertheilung von 6 Proz. Dividende vorzuschlagen. Die Abschreibungen und Zuwendungen zum Reservefonds wurden reichlicher als voriges Jahr bemessen.

— **Zahlungseinstellungen.** * Turin, 21. Jan. Die alte, angesehene Bankfirma M. Bianco & Co. ist durch die Flucht eines ihrer Theilhaber, Mattia Bendrola, der einen Fehlbetrag von 2 1/2 Millionen zurücklassen hat, in Zahlungsstockung gerathen, doch wird ein Ausgleich, der die Gläubiger voll befriedigen soll, angestrebt. — Die Firma Müller u. Eder, Cigarrenfabrik in Habenthum, schlägt nach dem Frankf. Journal einen Akkord von 25 Proz. vor; die Passiven betragen 160,000 M. Die Lederfirma Gebr. Einoehrl in Wien ist mit 80,000 fl. Passiven insolvent und strebt ein Moratorium an.

Wasserstände.

† bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	21. Jan.	+0,36	22. Jan.	+0,34	2	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,26	„	+2,28	—	2
do. Unterpegel	„	-0,16	„	0.18	—	2
Halle, Unterp.	22. Jan.	+1,70	23. Jan.	+1,70	—	—
Trotha, „ „	21. Jan.	+1,46	22. „	+1,46	—	—
Rösleben, Oberpegel	„	+2,22	„	+2,22	—	—
do. Unterpegel	„	+1,26	„	+1,30	4	—
Calbe, Oberp.	„	+1,24	„	+1.26	—	2
do. Unterp.	„	+0,04	„	+0.04	—	—

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Der König von Sachsen wird zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommen.

Die Nachricht, daß der Viceadmiral v. Blanc seine Entlassung nachgesucht hat, wird von verschiedenen Seiten bestätigt.

Die „Times“ meldet (dem B. Tgbl. zufolge) nach einem glaubwürdigen Bericht aus Sansibar, Buschiri habe die Räumung des Küstengebietes seitens der Deutschen zur ersten Bedingung der Freilassung der gefangenen Missionare gemacht. Die in Dar-es-Salaam gelandete deutsche Garnison mußte wegen Ausbruch eines eigenthümlichen Fiebers von dort zurückgezogen werden; ein Soldat ist der betr. Krankheit bereits erlegen. Ein Beamter der deutschen Gesellschaft wurde während des letzten Gefechts schwer verwundet. In Bayomoyo wurde am Sonnabend wiederum gekämpft. Aus Belgien, England und Deutschland treffen beständig große Ladungen von Munition ein.

Aus Wien meldet man: Die Nachricht, daß Prinz Alexander von Battenberg in den österreichischen Armeeverband einzutreten gedenke, ist deshalb unrichtig, weil er in den Listen der Armee fortgeführt wird und auch in österreichischer Drageneruniform bei Hofe erschien. Dagegen ist sein Ehrgeiz allerdings dahin gerichtet, in die Liste der russischen Generale, aus welcher er bekanntlich gestrichen wurde, wieder aufgenommen zu werden.

Nach einer Meldung des Wiener Tgbl. aus Petersburg sind die Gouverneure angewiesen worden, die Paßvorschriften gegen deutsche, italienische und österreichische Unterthanen wieder mit aller Strenge zu handhaben.

Polnischen Blättern zufolge ist zwischen der Kurie und Rußland eine Einigung betr. der polnischen Bisthümer getroffen.

Wie aus Rom mehrfach verlautet, wird die italienische Thronrede einen günstigen Passus über die französisch-italienischen Beziehungen enthalten.

In der spanischen Deputirtenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen gestern auf Befragen, die Angelegenheit Benomar sei dem Staatsrathe unterbreitet worden, der hierüber einen Bericht erstattete, welcher der Kammer überwiesen werden wird. Die Angelegenheit Benomar habe zu keinen Mißhelligkeiten mit Deutschland Anlaß gegeben.

Offenburg, 22. Jan. [Telegr.] Bei der heutigen Stichwahl im diesseitigen Reichstagswahlbezirke erhielten nach einer vorläufigen Meldung Reichert (Centrum) 9835 und Bodmann (nat.-lib.) 9235 Stimmen.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	22. Jan. 9 U. ab.	23. Jan. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	761,0	763,0
Thermometer Celsius . . .	+ 0,1	— 2,8
Rel. Feuchtigkeit	79 %	87 %
Wind	NNW 1	NNW 1

Witter.-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.

u- **Hamburg**, 23. Jan. Der hohe Luftdruck über Irland breitet sich nach Centraleuropa aus und verdrängt die über der nördlichen Ostsee lagernde Depression. Es ist damit Abnahme der Temperatur bei ruhigem meist heiterem und trocknem Wetter wahrscheinlich.

** Aus Athen berichtet uns ein Telegramm vom 22. d.: Heute morgen wurden wiederum einige heftige Erdstöße und Erschütterungen bemerkt; hier haben dieselben keinen Schaden angerichtet; aus den Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor.

* Aus Shanghai wird gemeldet, daß der große Dammbruch des Hoangho bei Kaifung geschlossen und der Fluß in sein altes Bett zurückgetreten ist.

* Aus Merw berichtet man vom 18. d.: Im ganzen Transkaspien herrscht anhaltende Kälte. Das einzige Gewächs, welches den Flugsand bindet, der Saxaul, wird schonungslos ausgerottet. Die örtliche Bevölkerung leidet furchtbar von der strengen Kälte, in den Steppen liegen ganze Ziegenheerden erfroren umher. Die Flüsse Tedschen und Murghab sind mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Die Zufuhr von Vorräthen hat im Gebiet fast gänzlich aufgehört; der Preis für Zucker ist in Kisil-Arwat auf 12 Rbl. pro Pud gestiegen; für Kerosin wird im Gebiet 6 Rbl. pro Pud gezahlt. In Merw ist gar kein Kerosin vorhanden.

Waaren- und Produktenberichte.

Spiritus.

* **Berlin**, 22. Jan. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100%, — 10,000 l%, nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,—. Gesündigt —,—. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Anfangs fest, schließt etwas matter, Gesündigt —,— l. Kündigungspreis —,— Loco ohne Faß 53,1 bez., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 53 bez., per April-Mai 53,6 —53,8—53,6 bez., per Mai-Juni 54,1—54,3—54,1 bez., per Juni-Juli 54,7 —54,9—54,7 bez., per Aug.-Sept. 55,9—56,1—56 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs fest, schließt etwas matter. Gesündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 33,9 bezahlt, mit Faß loco —, per diesen Monat und per Jan.-Febr. 33,3 bez., per Febr.-März 33,7 bez., per April-Mai 34,3—34,4—34,2 bez., per Mai-Juni 34,7—34,8—34,6 bez., per Juni-Juli 35,5—35,4—35,3 bez., per Aug.-Sept. 36,3—36,2 bezahlt.

* **Magdeburg**, 22. Jan. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 52.70—53.10 M. bei 50 M., 33.70 bei 70 M. Steuerausschlag.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 22. Jan. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,70—53,10 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33.60 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

* **Leipzig**, 22. Jan. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 52,90 M. nominell, mit 70 M. do. 33,70 M. nominell.

* **Königsberg**, 22. Jan. Per 100 l 100% loco 53.00, per Jan. 53.00 per Febr. 53.00.

* **Danzig**, 22. Jan. Per 10,000 l=% loco kontingentirter 51,50, nichtkontingentirter 32,00.

* **Posen**, 22. Jan. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,70, do. do. (70er) 32.30, do. 70er und darüber —,—, do. per Jan. 50er 51,70, do. per Jan. 70er 32,30. Höher.

* **Stettin**, 22. Jan. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 53.00, mit 70 M. Konsumsteuer 33,40, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 34.00, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 36,00.

* **Breslau**, 22. Jan. Spiritus per 100 l 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Jan. 51,10, do. per April-Mai 52,00, do. do. per Mai-Juni —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Jan. 31,40, do. do. per April-Mai 32,40, do. do. per Mai-Juni —,—.

* **Hamburg**, 22. Jan. Spiritus ruhig, Jan.-Febr. 20 1/4 Br., per Febr.-März 20 1/4 Br., per April-Mai 21 1/2 Br., per Mai-Juni 21 1/2 Br.

* **Paris**, 22. Jan. (Schlußbericht.) Spiritus behauptet, per Jan. 38.75, per Febr. 39,25, März-April 40,00, per Mai-Aug. 41,75.

* **Paris**, 22. Jan. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Jan. 38.75 per Febr. 39,25 per März-April 40.00, per Mai-Aug. 41,75.

Petroleum.

* **Antwerpen**, 22. Jan. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 18 1/4 bez., 18 1/4 Br., per Jan. 18 bez., 18 1/4 Br., per März 17 1/4 bez., 17 1/2 Br., per Sept.-Dez. 17 Br. Stetigend.

* **New-York**, 21. Jan. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,00 Gd., do. Philadelphia 6,90 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,50 C., do. Pipe line Certificates 86 1/4. Fest, ruhig.

* **New-York**, 22. Jan, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certificates 86 5/8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890124019/fragment/page=0003

Halle a/S. Kleinschmieden 45.

Gebr. Abrahamsohn.

Halle a/S. Kleinschmieden 45.

Inhaber: Alex Michel.

Großer Inventur-Ausverkauf bis Freitag den 1. Februar.

Der Ausverkaufspreis ist zur Orientirung des Käufers auf der Rückseite des Preiszettels in blauen Zahlen vermerkt.

Mein Geschäftslokal befindet sich von jetzt ab

Große Ulrichstraße 53.

W. F. Wollmer,

Gegründet 1769. Posamenten-, Band- und Garn-Geschäft. Gegründet 1769.

Kaufmännische Lehranstalt

R. Gollasch, Halle a/S., Ecke Geist- und Albrechtstraße.
Vollständige Vorbereitung für das Comptoir. Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch 2c. Prospecte franco.

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.

Kupfer-, Messing-, Stahlröhren. **RÖHREN** SCHMIEDEEIS. GUSSEISERNE Bleiröhren, Gusseis. Abflussröhren.

Canalisations-Artikel, Zinkbleche.

Preisliste
der
Conservenfabrik S. Pollak,

Leipzigerstraße 91,
zu Fabrik- und Engrospreisen.

	Mk.		Mk.
1 Pfd. Stangenspargel II.	0.65	2 Pfd. Brech- u. Wachsbohnen Ia.	0.60
2 „ „	1.20	4 „ „ „	1.00
1 Pfd. Stangenspargel I.	1.00	I Pfd. junge dicke Bohnen	0.65
2 „ „	1.90	2 „ „ „ „	1.20
1 Pfd. Elitespargel	1.20	1 Pfd. junge Schoten	0.50
2 „ „	2.30	2 „ „ „	0.75
3 „ „	3.40		
4 „ „	4.40	1 Pfd. junge feine Schoten	0.60
		2 „ „ „ „	0.90
1 Pfd. Schnittspargel Ia.	0.65	3 „ „ „ „	1.30
2 „ „	1.10	4 „ „ „ „	1.75
4 „ „	1.80		
		1 Pfd. feinste Kaiserschoten	0.80
1 Pfd. Schnittspargel extra Ia.	0.80	2 „ „ „	1.40
2 „ „ „	1.30	3 „ „ „	2.—
4 „ „ „	2.40	4 „ „ „	2.60
		1 Pfd. Steinpilze	0.95
2 Pfd. junge Schnittbohnen II.	0.40	2 „ „	1.70
4 „ „ „	0.75		
		1 Pfd. Morcheln	1.30
2 Pfd. Schnittbohnen I.	0.50	2 „ „	2.50
4 „ „	0.90		
		1/4 Pfd. „franz. Champignons	0.40
2 Pfd. Schnittbohnen Ia	0.60	1/2 „ „ „	0.60
4 „ „	1.00	1 „ „ „	1.—
		2 „ „ „	1.80

Alle Sorten Früchte in Gläsern von 60 ₰ an. Gelees in diversen Fruchtsorten per Glas 50, 75 u. 125 ₰. Preißelbeeren, geleeartig in Zucker eingekocht, per Pfd. 45 ₰, von 5 Pfd. an per Pfd. 40 ₰. Pfeffergurken und Senfgurken per Pfd. 50 ₰. Rothe Rüben per Pfd. 30 ₰. **Beste Traubenrosinen** per Pfd. 1.40. **Schalmandeln** per Pfd. 1.20. Feinste Tafelseigen per Pfd. 75 ₰. Kranzseigen per Pfd. 35 ₰. Feinste Marokko-Datteln per Pfd. 1.50. Califat-Datteln per Pfd 35 ₰

Frisch eingetroffen.

Echt wiener Gebäck von Charles Cabos, Wien, per Pfd. 2.50.
Echt russ. Marmelade von G. Landrin, St. Petersburg, p. Pfd. 2.50.

Engl. Biscuits: Alberts per Pfd. 95 ₰. Mixed per Pfd. 1.25. Macronen per Pfd. 1.60. Tea fine per Pfd. 2.— Vanille-Waffeln p. Pfd. 2.60. Berliner Caffeebrot per Pfd. 1.25.

Ferner **Chocoladen** von **Suchard** und **F. Marquis, Paris** in Tafeln und eleg. Packungen zu **besonders billigen Engrospreisen.**

Ausführliche Preislisten franco.

Aufträge nach außerhalb werden sorgfältig ausgeführt.

Donnerstag und Freitag den 24. und 25. d. M. stehen **Königstraße 23** große Posten

Zug- und Mastochsen

preiswerth zum Verkauf.

Kahn & Schloss.

Zur Ball-Saison

empfehle in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen:
Valentienertülle, gestickte **Nansoc-Roben, Tüll** mit **Chenille** und gestickten **Seidentüll.**
Gestreifte und glatte **Seidenstoffe** sowie **Satin** in allen Farben.
Elegante Theater-Capotten, Kopfshäles und **Ballumhänge. Blumen-** und **Feder-Garnituren. Fächer. Schärpenbänder.**

Für Masken-Costüme:
coul. und **gepresste Sammete** und **Satins,** sowie **Gold-** und **Silber-Besätze.**

B. Christ, Gr. Steinstr. 13.

Ball-Saison.

Chemische Reinigung von Ball- und Gesellschafts-Kleidern
in **Seide, Tüll-** und **Spitzenstoffen,**
Ball-Umhängen, Fächern, Tüchern, Handschuhen etc.
bei nur saubersten Ausführung. Auf Wunsch in 3 Tagen.

F. Madaus, Färberei u. Chemische Wäscherei,
Leipzigerstraße 27.

Leipzigerstraße 17. Leipzigerstraße 17.

Wegen vorgerückter Saison werden sämmtliche

Pelzwaaren

sowie

Filzschuhe

zu den **billigsten Preisen ausverkauft.**

D. Krause Nchf.
Leipzigerstraße 17.

Leipzigerstraße 17. Leipzigerstraße 17.

C. F. Meister, Eisenhandlung, **Merseburg,**
offerirt:
prima gewalztes Reifeisen 100 Kilo Mark 14. —.
beste westfäl. Kapselachsen „ „ „ 30. —.

Träger in Lagerlängen bis 10 m lang und bis 26 ctm hoch, 100 Kilo Mark 13.50, größere Längen und Höhen nach Uebereinkunft,

guss- und schmiedeeis. Säulen, Fenster, Stalleinrichtungen, sowie sämmtliche Bedarfsartikel für Schmiede und Schlosser zu billigen Preisen.

Für Wiederverkäufer!

Illuminationslaternen.
Feuerwerkskörper.
Fahnen.
Schärpen etc.
Billigste Bezugsquelle!

39. Albin Hentze 39.
Schmeerstraße

Saal-Decorations-Artikel zu Kaisers Geburtstag!

Kaiser Wilhelm I.
Kaiser Friedrich III.
Kaiser Wilhelm II.
in Lebensgröße und Brustbild,
Bismarck, Germania, Reichswappen, Kriegerwappen
empfiehlt zu **Engros**-Preisen

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Atelier

für
künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plomben, Reinigen der Zähne 2c.
Billige Preise, solide dauerhafte Arbeit.
Cäsar Lucht, Gr. Ulrichstr. 37, I.
NB. Für gutes Sitzen der von mir verfertigten Gebißstücke übernehme volle Garantie.

Rasiren 5 ₰, Haarschneiden 15 ₰,
für Militair u. Kinder 10 ₰
A. Stemmler, Wuchererstraße 42a.

G. E. Krause, Papierhandlung en gros,
Halle a/S., Geiststraße 26/27.
Billigste Bezugsquelle von Schiefertafeln, Griffeln sämmtlichen Schulutensilien.
Contobücher, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Papierlaternen u. s. w.

Beuchlitz.

Sonntag den 27. Januar zu Kaisers Geburtstag **Ball,** wozu ergebenst einladet **Der Krieger-Verein.**

Familien-Nachricht.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter
Frau **Caroline Voigt**
geb. **Lichtenstein**
in ihrem 72. Lebensjahre. Die Trauernachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr statt.
Dornitz, den 21. Januar 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890124019/fragment/page=0004